



1910  
JUBILÄUMSKONGRESS  
2010

TRANSNATIONALE  
VERGESELLSCHAFTUNGEN

35. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT  
FÜR SOZIOLOGIE  
11.–15. OKTOBER 2010  
IN FRANKFURT AM MAIN

Greschke, Heike Mónica

## Wie ist globales Zusammenleben möglich? Die ‚Transnationalisierung‘ der unmittelbaren sozialen Beziehungen und ihre methodologische Reflexion

Heike Mónica Greschke, Universität Bielefeld, Bielefeld Graduate School in History and Sociology, heike.greschke@uni-bielefeld.de

### Plenum: Mikrostrukturen transnationaler Vergesellschaftung

Auf der Grundlage einer empirischen Fallstudie über das paraguayische Online-Forum *Cibervalle* veranschaulicht dieser Vortrag, wie durch alltägliche Internetnutzung im Kontext transnationaler Migration Globalität hergestellt und sozialwissenschaftlich untersucht werden kann. Die Emergenz *globaler Mikrostrukturen* lässt sich gut an der Verbindung von Migration und Mediennutzung untersuchen, da sie Globalität im Alltag und auf der Ebene von Interaktion relevant werden lassen; Mediennutzung *in* der Migration kann schließlich die Relevanz von Globalität im Alltag steigern, wenn soziale Beziehungen und lebensweltliche Bezüge über geographische Distanzen koordiniert werden.

Im Fall *Cibervalle* hat die Kombination migrationstypischer Praktiken der Internetnutzung zur Emergenz einer globalen Lebensgemeinschaft geführt. Das Überraschende ist nicht, dass die meisten seiner Mitglieder sich nicht persönlich kannten, bevor sie sich im *Cibervalle*-Forum begegneten. Erstaunlich ist vielmehr, dass die Nutzer/innen nicht nur auf das elektronische Netzwerk zugreifen, um aktuelle Informationen aus der Heimat zu bekommen, ihr Migrationsvorhaben zu organisieren, politische, kulturelle oder soziale Anliegen zu diskutieren, sondern auch und vor allem um ihren Alltag miteinander zu teilen. Wie aber ist es möglich, dass aus einem anonymen Kommunikationszusammenhang von Teilnehmer/innen, die sich zunächst unbekannt sind und die darüber hinaus auch noch über den Globus verstreut leben, eine Lebensgemeinschaft wird? Welche sozialen und technologischen Bedingungen begründen die Emergenz einer solchen Gemeinschaftsform, die offenbar weder auf lokale noch auf familiäre Bindungen angewiesen ist, die aber als *imaginierte Gemeinschaft*, im Sinne Andersons nicht angemessen beschrieben wäre? Der Beitrag behandelt die Frage „Wie ist globales Zusammenleben möglich?“ auf zwei Ebenen: Zunächst wird ‚globales Zusammenleben‘ als Alltagspraxis untersucht. Hier steht die Genese der kommunikativen Architektur *Cibervalles* im Mittelpunkt. Im zweiten Teil des Vortrags werden begriffliche und methodologische Implikationen der Erforschung sozialer Praktiken der ‚Transnationalisierung‘ reflektiert.